

# Wie kann man das Bewusstsein von Kindern ohne Medikamente beeinflussen?

*Den Titel könnte man gerne etwas abändern, denn natürlich kann man das Bewusstsein ohne Medikamente beeinflussen – Sie machen das täglich in Ihrer Praxis – in: „Kann man das Bewusstsein positiv beeinflussen“ und „Wer beeinflusst?“*

DR. ROBERT SCHODERBÖCK/KREMSMÜNSTER (ÖSTERREICH)

Ich arbeite mit zahnärztlicher Hypnose und speziell mit „interessanten“ Kindern. Damit begonnen habe ich vor ungefähr zehn Jahren und zähle heute in Österreich zu denen, die offiziell Hypnose anbieten. An meine Praxis werden Kinder, welche nicht behandelt werden können, überwiesen und von diesen spricht ein Großteil (ca. 80%) gut auf meine Art der Kinderhypnose an. Ich arbeite immer mit mindestens zwei Helferinnen im Team und bin der festen Überzeugung, dass ohne gut geschulte Mitarbeiterinnen eine Kinderhypnose/Kinderzahnbehandlung nicht möglich ist. Bei den verbleibenden 20% der Kinder, die in der Erstsitzung nicht behandelbar sind, wird entweder die Behandlung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben oder in akuten Fällen zu Kollegen mit Narkose oder Lachgaseinrichtung weiter überwiesen. (Informationen über zahnärztliche Hypnose erhalten Sie unter anderem auf [www.dgzh.de](http://www.dgzh.de); [www.oegzh.at](http://www.oegzh.at) sowie auf meiner Webseite [www.zahn1.at](http://www.zahn1.at).)

## *Wodurch lassen sich Kinder nun positiv beeinflussen?*

1. Maltafel im Wartezimmer: Diese bewährt sich sehr gut. Immer wieder passiert es, dass Kinder nach der Behandlung nicht bereit sind, die Praxis zu verlassen, sondern unbedingt ihre Zeichnung zu Ende malen wollen. Oft lässt auch der Inhalt der Zeichnung Rückschlüsse auf den Gemütszustand des Kindes zu.
2. Bilder an der Decke im Behandlungsraum.
3. Der nächste wichtige Schritt ist nun das Hereinholen des Kindes in den Behandlungsraum. Manchmal geschieht dies durchaus nicht ganz freiwillig. Überlassen Sie das aber unbedingt der Helferin und der Mutter. Ein Eingreifen in dieser Phase wäre das Ende der Behandlung. Befindet sich das Kind am Stuhl, nimmt die Helferin sofort Körperkontakt auf (siehe Grifftechniken).
4. Annähern an das Kind: Dies geschieht sehr vorsichtig und langsam. Warten Sie Signale vom Kind ab, wann Sie sich ganz nähern dürfen. Oft beginne ich das Gespräch mit: Bitte nicht beißen und nicht schlagen, versprochen? Die meisten Kinder gehen etwas erstaunt auf diesen Vorschlag ein. Dann stelle ich dem Kind Fragen und gebe Befehle, die das Kind mit ja beantwortet bzw. sicher befolgt. Dies heißt in der Hypnosesprache Pacen und Yes-Set. Der Befehl „Mach den Mund zu!“ wird von den meisten Kindern gerne befolgt.
5. Saft statt Wasser: Alles womit Sie sich von „normalen“

Zahnärzten unterscheiden, kann von Vorteil sein. So bekommen unsere Kinder zuckerfreien Fruchtsaft statt Wasser zum Ausspülen. Diese kleine Bestechung kommt oft sehr gut an.

## *Vorsicht vor Anamnese und Fragebögen*

In der Regel bringen die Eltern einen ausgefüllten Fragebogen ([www.zahn1.at/Elterninformation](http://www.zahn1.at/Elterninformation)) zur Behandlung mit. Der ausgefüllte Fragebogen stellt für uns sicher, dass die Mutter die Elterninformation gelesen hat. Auf diesem Bogen steht oft ähnliches, z. B. Kind hat Angst vorm Zahnarzt, macht den Mund nicht auf, beißt, spuckt und schlägt. Seien Sie sich bewusst, dass dieses Papier ein geeignetes Instrument ist, sie zu hypnotisieren bzw. negativ zu beeinflussen. Der Bogen wird fast immer von der Mutter ausgefüllt und informiert Sie über die Ängste und Erwartungen der Mutter. Der nächste Schritt ist das Einholen der akuten Anamnese: Hier empfehle ich zum Unterschied von vielen Zahnärzten, die Mutter zu befragen und nicht das Kind. Lassen Sie sich die Symptome beschreiben. Fragen Sie in der Vergangenheitsform. Lassen Sie sich die Lokalisation im Mund genau beschreiben. Fragen Sie nach, bis Sie sicher sind. Kinder haben beim Zahnarzt nie akute Schmerzen und können selten exakte Angaben machen. Eine direkte Befragung des Kindes kann außerdem zu negativen Reaktionen führen.

## *Einschleichen in die Behandlung/ Ausschleichen in eine Geschichte*

Nachdem Sie sich gemeinsam mit dem Kind auf ein Behandlungsziel geeinigt haben (z. B.: Wir putzen heute einen Zahn mit der Zauberdiamantkugel sauber, ist das o.k.?), fangen Sie an. Sie gehen dabei nach der Methode „tell show ask do“ vor. Jedes Instrument wird dem Kind vorher gezeigt, umbenannt (wichtig!), an der Hand demonstriert und dann das Kind gefragt, bevor wir damit in den Mund gehen und zu arbeiten beginnen. Ein Beispiel: „Dürfen wir mit der Diamantkugel, die übrigens 24.000 Diamanten enthält – zeigen an der Hand – deinen Zahn kitzeln?“ Spiegel und Sonde werden meist leicht toleriert. Entscheidend ist das „Testen“ des Kugelputzers an der Hand. Verweigert das Kind in diesem Stadium, ist meist nur noch eine Behandlung mit Handinstrumenten möglich. Noch etwas Wichtiges zur Position der Mutter: Kleinkinder behandeln wir immer Kind auf der